

Zusammenstellung der Rückmeldungen zu den Vorträgen am 1. Fachtag Ganztage in Darmstadt, 23.11.2023

Vortrag 1 Bastian Walther, Ganztage aus der Perspektive von Kindern

Thesen, Fragen und Antworten

Frage 1: Kinder äußern Zuneigung und Beschwerden über Erwachsene auf ganz verschiedene Weisen. Welche Formate kennen Sie, in denen Kinder ihre Zu- oder Abneigung gegenüber uns Erwachsenen offen und angstfrei zum Ausdruck bringen können?

- lächeln, Scherze machen, Umarmung, Suche von Zustimmung
- verbal: „geh weg“, Schimpfwörtern (selten), „ich will nicht“, „ich liebe Dich“, „Frau L. kannst Du mit mir ...“, „bist Du heute bei uns (z.B.) in der Spätbetreuung?“
- Verhalten: Kind geht weg, Kind dreht sich weg, schreien, an mir ziehen, umarmen, auf mich zurennen, Lachen/ Lächeln
- schriftlich: nur Zuneigung kleine Briefe
- Klassenrat, Kinderparlament
- Kindern fällt es leichter ihre Beschwerden, Wünsche und Anliegen non-verbal auszudrücken. Dafür ist Kunst ein geeignetes Mittel. Darunter bietet bildnerische Kunst (hauptsächlich Malen) die Möglichkeit die innere Welt nach außen zu tragen.
- etwas ist ungerecht, „warum müssen wir“, wollen wir was spielen
- Beschwerden: Hausaufgaben, Lehrkräfte, Familie, Spiele, Wartezeit. Zuneigung: zuhören, die Nähe suchen, Hilfe anbieten
- non-verbal durch ignorieren, abwenden, davonlaufen. Direkt verbal im Ausruf oder im Gespräch. Durch Körperkontakt/ Abstand – Nähe/ Distanz
- regelmäßiges Feedback – Honigdusche aber auch „unangenehme“ Eigenarten wohlwollend besprechen.
- wöchentlicher Klassenrat, Briefkasten (Beschwerden, Wünsche, ...)
- Angst- und Sorgenfrei durch gemeinsame Bilderbuchbetrachtung (Kind-Kind-Ebene/ Kind/er – Pädagogen Ebene)
- Kindersprechstunde, Kinderrat, Briefkasten, Gespräche Schulleitung, Schulsozialarbeit, UBUS

Frage 2: Baldo Blinkert spricht in einer Studie zu den Räumen von Kindern in der Stadt von „Aktionsräumen“. Damit meint er „räumlich abgrenzbare Gebiete (Territorien) [...], die zugänglich, gefahrlos und gestaltbar sind und die eine Chance zur Interaktion mit anderen Kindern bieten“ (Blinkert 1996, 10). Welche Aktionsräume können die Kinder in Ihren Einrichtungen nutzen? Und welche Maßnahmen könnten darüber hinaus getroffen werden, um Kindern im Ganztage weitere solcher Territorien zur Verfügung zu stellen?

- Pausenhof, Baumhaus, Kletterhaus, Spielplätze, Schulgarten (Gemüsebeete)
- Spielplatz, Fußballplatz vor dem Schulgebäude, Schulhof mit „Natur“ (Büsche, Bäume, Naturboden), Schulflur, Gänge, Mensa, Betreuungsraum, Ganztagsräume (vormittags Klassenräume), Spielplätze in der Umgebung (nur möglich zu besuchen, wenn Kinder „früh“ (4./5. Std.) aushaben. Momentan in unserer

Gruppe nicht möglich. Wald in der Nähe (noch nicht genutzt), Turnhalle (mit Hallenzeit). Es könnte noch geben: Ruhezone/ Raum, Toberaum, Garten.

- Park um die Schule herum, Skatepark, Spielplätze
- Aktionsräume: offenes Konzept, Kinder können frei entscheiden, welche Räume sie besuchen. Kreativraum, Bauraum, Ruheraum, Schulhof, Garten, „Projektraum“ für eigene Ideen (ohne Aufsicht – Vertrauensbasis)
- gemeinsames Essen wie geschildert wurde, ist leider nicht im Ganztage realitätsnah. Da wenn so viele Kinder zusammen essen, gemütlich essen, ist nicht machbar. Wie kann man das Mitbestimmungsrecht der Kinder (wenn 120 Kinder zusammen essen) realisieren?
- Spielhöhlen, Entspannungsräume
- Turnhalle, Wälder, Seen, Strand, Bauernhof (nur durch Planung möglich)
- Spielplätze in der Umgebung, Sozialräume
- Naturfreiräume: Schulgelände mit Spielgeräten und altem Baumbestand, Büsche und Grünfläche. Bürgerpark in direkter Nähe. Bei genügend Zeit Ausflüge in den nahen Wald möglich.
- großes Baumhaus – Areal! Verschiedene Spielzonen/ Pausenhof – Gestaltung
- Rückzugsorte Innen- u. Außenbereiche
- Kinder können sich Höhle bauen, Rückzug im Außengelände

Frage 3: Inwiefern begreifen Sie sich in Bezug auf die Hausaufgaben als ‚Anwälte‘ der Kinder?

- bei uns gibt es keine offiziellen Hausaufgaben. Die meisten Kinder arbeiten in der Lernzeit sehr gerne mit uns (Betreuer). Es ist etwas Besonderes für sie mit uns 1:1 oder in Kleingruppen üben und arbeiten zu dürfen. Wir können die Kinder so gut wahrnehmen und ihren Stand/ Wünsche/ Nöte an die Lehrkräfte weiter geben.
- ich begreife mich weniger rechtlich verantwortlich als gesundheitlich verantwortlich
- Unterstützer/ Entlastung bei den Hausaufgaben
- ja ich bin Anwältin und weiß gar nicht wofür ich das sein darf? Rollenkonflikt: Sozpäd. Vs Lernbegleitung. Verlängerung für Lernen als etwas Leistungsorientiertes?
- keine Hausaufgaben in der Betreuungszeit
- Zukunftsperspektive „Bildungspartnerschaften bilden“
- Abschaffen

DANKE! Sehr wertvoller Vortrag/ Input.

Vortrag 2 Gunther Graßhoff, Pädagogische Laien im Ganzttag

Thesen:

1. Laien am Ganzttag sind nicht gleichzusetzen mit Deprofessionalisierung, aber sie fordern das System Schule neu heraus.
2. Multiprofessionalität als Konzept verdeckt die Herausforderungen in Ganzttagsschulen auf Augenhöhe miteinander zu kooperieren.
3. Die Perspektive von Kindern und Jugendlichen spielt in der Ganzttagsschulentwicklung eine zu keine Rolle.

Anmerkungen:

- Laien allgemein – auch nicht im Ganzttag – starten oft/ meist hochmotiviert und beenden ihre Tätigkeit frühzeitig desillusioniert! (falsche Vorstellung/ Einschätzung von Umgang u. Arbeit mit SchülerInnen/ Schülergruppen.
- als ehemalige „Laiin“ kann ich nur sagen, dass die Professionalisierung mir sehr geholfen hat, da ich mich oft überfordert gefühlt habe.